

Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 25.

Sonntag den 21. Juni 1835.

Bedruckt und verlegt bei J. A. Lange. Redacteur Dr. Zhiemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Die in Stralsund erscheinende Sun-
dine erzählt von einem dortigen armen Mann, der
als Gatte, Vater und Ernährer einer zahlreichen
Familie allgemeiner Achtung genießt und vor etwa
12 Jahren hoffnungslos erblindete. In diesem
Unglück hat dieser Mann sich dem Studium der
Optik hingeeben, schleift igt mit seltener Fertigkeit
Fein Gläser und setzt für Sehende optische Spiegel-
Gläser, Teleskope, Fernrohre, Perspective, Brillen
u. c. zusammen, welche, nach dem Urtheil der
Kenner, vorzüglich sind. Um sich und seine Familie
gegen Mangel und Noth zu schützen, wird er igt
eine Auspielung der von ihm verfertigten optischen
Instrumente veranstalten, wobei ihm vielseitige
Unterstützung zu wünschen wäre. Es ist eine merk-
würdige Erscheinung, einen völlig blinden Mann
in einer finstern Ecke eines finstern Gemachs, oft
mitten in der Nacht, sitzen und dort für Sehende
arbeiten zu finden. — Aus Coblenz heißt es:
„An einem hiesigen, dem Gutsbesitzer Mertens ge-
hörigen Gartenhaus, das mit einem Weinstocke
umzogen, von Morgens früh bis Abends spät der
Sonneneinstrahlung ausgesetzt, und vor allen Winden ge-
schützt ist, befinden sich Trauben, die schon so
weit gediehen sind, daß sie in höchstens 20 Tagen
ihre vollständige Reife erlangt haben werden. In
dem ganzen Weingarten sind sie schon längst abge-
blüht. Nicht selten hat derselbe Eigenthümer jäh-
rlich um Johanniszeit zeitige Trauben, und im
Herbste an denselben Stöcken wieder halb- und bei
günstiger Witterung ganz reife Trauben. Auch in
unsern Weinbergen fand man in besserer Lage schon
vor einigen Tagen blühende und abgedülhte Trau-
ben, und die Weinstöcke sind gesegneter als je.
Man behauptet sogar, daß die diesjährige Quan-
tität die des Jahres 1826 noch über treffen wer-
de: und obgleich der weiße Weinstock nichts zu
wünschen übrig läßt, so hängt doch besonders der
rothe Weinstock ungewöhnlich voll, und wird in
14 Tagen in voller Blüthe seyn. Die Baumfrüchte
scheinen durch die kalten Nächste bei weitem nicht
so sehr gelitten zu haben, als man fürchtete. Nur
den frühzeitigen Aprikosen und Pfirsichen sind die
kalten Nächste nicht unbedeutend nachtheilig gewe-
sen.“ — Nach dem officiellen Bericht über den
Breslauer Wollmarkt, waren auf demselben 52,302

Centner 98 Pfd. Wolle. (Auf dem vorjährigen
Frühlings-Wollmarkt nur 47,337 Ctr. 10 Pfd.)
Der höchste Preis für Electoralwolle war 150 Ebr.,
der niedrigste für polnische Zackel 17 Ebr. Die
Mittelwolle wurde im Allgemeinen 2 bis 6 Ebr.
geringer bezahlt, als im vorigen Jahre, so daß
die Preise von 1833 vorherrschend waren; die hoch-
feine Wolle ging nur 10 bis 15 Ebr. unter dem
vorjährigen Preise in den Kauf. Auf dem Platz
befanden sich 215 Engros-Käufer (22 mehr als im
vorigen Jahre), 137 jüdische Wollhändler aus dem
Großherzogthum Posen, 29 aus Schlessen und
370 Fabrikanten und Tuchmacher aus der Mark,
aus Schlessen und der Lausitz. Bis zum 7. waren
15,275 Ctr. verladen. — Von Köln berichtet man
unter dem 9. Juni: „Se. Maj. der König hat den
jungen Leuten, welche sich zwar zum geistlichen
Stand gemeldet hatten, jedoch nach zurückgeleg-
tem 20sten Lebensjahre einen andern Stand erwäh-
len, noch die Befugniß zugestanden, sich bis zur
Vollendung des 23sten Lebensjahres zum einjähri-
gen freiwilligen Militärdienste zu melden und die
dazu nothwendigen Erfordernisse nachzuweisen;
jedoch nur unter der Bedingung, daß der betreffende
junge Mann seit seinem Uebertritt zu einem an-
dern Stande noch nicht bei der gewöhnlichen Erfah-
rung Aushebung mitgelooft hat, damit derselbe es nicht
auf die Lösung ankommen läßt und sich nur dann
nachträglich zum einjährigen Dienste meldet, wenn
er, nach seinem Loose die Einstellung, zum Militä-
tdienste zu erwarten hat. — Die nöthigen Vors-
arbeiten zu der Eisenbahn von hier an die belgis-
sche Gränze sind nunmehr so weit gediehen, daß
das Comité, wie man vernimmt, beschlossen hat,
die erste General-Versammlung der, durch vorläu-
fige Unterschriften dabei Theilhabenden, auf den 18.
Juli zusammenzubekufen. Ein vorberthiger Aufruf
zur Mitzeichnung wird hier deshalb nicht statt-
finden, weil, im vollen Vertrauen auf das Selts-
gen und den guten Erfolg dieser wichtigsten aller
deutschen Eisenbahnen, bereits so viele Anmeldun-
gen zur Theilnehmung daran, eingelaufen sind, daß
schon binnen wenigen Tagen, und jedenfalls lange
vor dem Zusammentreten der General-Versamm-
lung, keine mehr angenommen werden können! Es
ist in der That eine höchst erfreuliche Erscheinung
und ein schlagender Beweis des fortgeschrittenen,